



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33
14. Oktober 1983
0,05 Mark

In Auswertung der 8. Berliner
Bestarbeiterkonferenz: Neues
Konsumgut aus Vsp

Schalttafeln für den Bevölkerungsbedarf

Noch in diesem Jahr werden rund 400 Stück
an den Handel geliefert

Auf dem Meistertag for-
derte der Werkdirektor alle
Anwesenden auf, sich Ge-
danken darüber zu machen,
wie wir im TRO unsere Kon-
sumgüterproduktion weiter
erhöhen können, d. h. auch
durch neue Erzeugnisse. Wir
suchten in unserem Kollektiv
„Ernst Schneller“, Vsp,
deshalb nach Ideen. Bei uns
fallen viele Holzreste an,
z. B. in den Abmessungen
400 bis 600 mm, die wir für
die Verpackung aber nicht
mehr verwenden können.
Bisher verkauften wir sie zu
einem sehr geringen Preis
an andere Betriebe bzw. an
TROjaner und stellten dar-
aus etliche Hunderte Schal-
tafeln für den Ausbau des
alten Kraftwerkes her. Letz-

teres brachte uns eigentlich
auf die Idee. Warum sollten
wir diese Schalttafeln, die
verwendet werden zum Ein-
schalen bei Betonierungs-
arbeiten, nicht auch dem
Handel für die Bevölkerung
anbieten? Wir erkundigten
uns, und die BHG Berlin
war sehr interessiert.

Drei Kollegen und eine
Kollegin unseres Kollektivs
erarbeiteten dazu einen
Neuerervorschlag. Seine
Vorteile: Aus diesen Holz-
resten werden jährlich rund
1000 bis 1500 Schalttafeln
hergestellt. Sie entsprechen
einem Wert von etwa 30 000
Mark. 1983 können durch
diese Initiative des Versan-
des noch 400 Stück gefertigt
und auch abgesetzt werden.



Blick in die Versandpak-
kerei, in der das neue Kon-
sumgut Schalttafeln u. a. für
den Siedlerbedarf gefertigt
wird.

Übrigens sind das nicht die
einzigen Initiativen, die im
Kollektiv in die Tat umge-
setzt werden. In diesem
Jahr bauten wir für unseren
Kombinatsbetrieb in Werder
bereits für 300 000 Mark
Verpackungskisten.

Gerhard Behnke
Meister in Vsp

Kollektiv Schlosserei und Schweißerei (As) der Zentralen Vorwerkstätten mit dem Ehrennamen Karl Marx ausgezeichnet

Seit Jahren gehört das soziali-
stische Kollektiv As zu den zu-
verlässigsten Arbeitskollektiven
unseres Werkes. In Würdigung
stabiler Leistungen im sozialisti-
schen Wettbewerb bei der
Erfüllung des Vermächtnisses des
großen Sohnes des deutschen
Volkes Karl Marx zeichnete der
Bezirksvorstand Berlin des FDGB
das Kollektiv mit dem Ehrenna-
men aus.



Auszeichnungen

In Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Er-
zielung hoher Arbeitsergebnisse sowie besonderer Einsatz-
bereitschaft und schöpferischer Aktivitäten bei der Übernah-
me zusätzlich zu bewältigender Aufgaben sowohl auf ar-
beitstechnischem als gesellschaftlichem Gebiet wurden an-
lässlich des Nationalfeiertages der DDR Kolleginnen und
Kollegen als

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“

geehrt:

Rita Pape, B
Helga Thimjan, S
Reiner Decker, G
Ludwig Behrendt, G
Paul Hauptmann, N

Wolfgang Stürmer, L
Wolfgang Gericke, T
Bernhard Herrmann, T
Horst Kulick, T
Hermann Stockhaus, T

Eintragung in das „Ehrenbuch des KEA“

● für das Kollektiv „Zeit-
weilige Arbeitsgruppe zur
Schaffung der Fertigungs-
voraussetzungen für die
Wärmebehandlung von Alu-
Guß“

mit seinem Leiter, Kollegen
Horst Rienau, TGB, und den
Kollegen Köpfe, TGB,
Schmidt, TRR, Cochius, TRR,
Kusnitzius, TAM, und Paul,
TAB

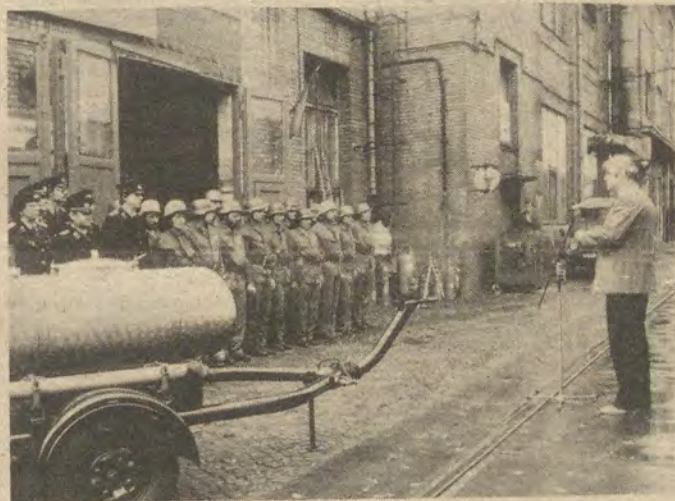
beispielgebende
Arbeitsorganisation und eine
gute Aufgabenabstimmung
zeichnete die Arbeitsweise
der Mitglieder der zeitwei-
ligen Arbeitsgruppe aus. Das
vorfristig abzuschließen. Da-
mit wird ein neues technolo-
gisches Verfahren wirksam,
das zur Qualitätssicherung
beiträgt. Transportkosten
und Kraftstoff einsparen
hilft.

Vorbildliche Einsatzbe-

„Bewußt – schnell – mutig im Dienste des Volkes!“ Kampfpappell bei der Feuerwehr

Am 6. Oktober, dem Vor-
abend des 34. Geburtstages
unserer Deutschen Demo-
kratischen Republik, öffne-
ten sich die Tore der Feuer-
wache des Hauptwerkes –
diesmal nicht zum Alarm,
sondern die Kameraden der
Freiwilligen Feuerwehr tra-
ten zum Kampfpappell an.

Dieser Appell war geprägt
von der Abrechnung des im
April zur Hauptversamm-
lung beschlossenen Kampf-
programmes der Feuerwehr,
das in allen seinen Punkten
erfüllt, ja übererfüllt ist. So
wurden von den Kameraden
480 Stunden VMI geleistet,
durch Eigenleistungen bei
Reparaturen an Löschfahr-
zeugen und -geräten konn-
ten über 5000 Mark finan-
zielle Mittel eingespart wer-
den, bei 14 Einsätzen zeigten
die Kameraden ihre Fähig-
keiten, und zur Sicherung
des Werkes und der Produk-
tion wurden alle vorgegebenen
Parameter erfüllt. Voller
Stolz konnten wir dieses Er-
gebnis vor dem Werkdirek-



tor, Genossen Richter, abrechn-
nen, der gemeinsam mit
BPO-Sekretär Genossen
Harz den Kampfpappell ab-
nahm. Seine Worte des Dan-
kes an die Kameraden wer-
den uns Ansporn sein. Ge-
rade in der jetzigen Zeit ist
der humanistische Auftrag
unserer sozialistischen

Feuerwehren ein Bestand-
teil unserer Landesverteidi-
gung zur Sicherung des Frie-
dens.

Während des Appells
konnten verdiente Kamera-
den ausgezeichnet und be-
fürdort werden:

Fortsetzung auf Seite 2



Kollege Karl Spät und Kollegin Marianne Michaelis (im Hintergrund) nehmen aus den Händen des Werkdirektors die Urkunden für 20jährige aktive Arbeit in der freiwilligen Feuerwehr entgegen.

Kampfappell bei unserer Feuerwehr

Verdienstvolle Kameraden ausgezeichnet

Fortsetzung von Seite 1

Für langjährige Mitgliedschaft in der FFW wurden die Kameraden

Hfm. Karl-Heinz Spät, O

Ofm. Walter Schmidt, O

mit der **Medaille für treue Dienste** in Silber, der Kamerad

Ofm. Werner Strunkus, T, mit der **Medaille für treue Dienste** in Bronze geehrt.

Die Kameraden Bm. Manfred Plaschner, Gießerei

Lm. Edgar Schulz, G Hfm. Marianne Michaelis erhielten die **Qualifikationsspange für Einsatzkräfte**.

Nach Abschluß des Appells besichtigten die Genossen Richter und Harz die mit Liebe aufgebaute kleine Ausstellung, die Technik und die Räumlichkeiten der Feuerwehr.

Audolf Berthold
Brandinspektor

Gute Leistungen anerkannt

„Ehrenurkunde des KEA“

● für Kollegen Gerhard Aplos, Brigadier in der Lackiererei

Seine vorbildliche Arbeitsweise und organisatorischen Fähigkeiten als Brigadier trugen wesentlich dazu bei, daß die Leistungen des Kollektivs von Jahr zu Jahr sich effektiver gestalteten. Bei der Erfüllung von Exportaufgaben und der Messebereitstellung wurde mit Sonderleistungen um die terminliche Einhaltung gerungen. Auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes schuf Kollege Aplos die Voraussetzungen, daß sein Kollektiv in den Jahren von 1979 bis 1982 mit dem Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ ausgezeichnet werden konnte.

„Bester Meister“



Genosse Rudolf Försterling ist Meister in der Tischlerei. Er gehört seit Jahren zu den besten Meistern des Werkes und wurde jetzt zum dritten Male als „Bester Meister“ geehrt.

Mit Umsicht und Einsatzbereitschaft leistete er in den letzten Monaten einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der Isolierstoffbearbeitung. Die Planaufgaben wurden fristgemäß und in guter Qualität erfüllt. Dazu gehört auch die Bereitstellung der Teile für das Loktrafoprogramm zur Elektrifizierung der Deutschen Reichsbahn.

Spürbaren Einfluß nahm Genosse Försterling auf die Sicherung der Qualität und auf die Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sauberkeit.

Als Führungskader in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse erfüllt er vorbildlich die ihm übertragenen Aufgaben.

information

Sozialistische Hilfe für die Kollegen des WF

Zur Absicherung des Staatsplanvorhabens „Farbbildröhren“ im Werk für Fernsehetelektronik sind zur Zeit mehr als 2300 Bauarbeiter aus allen Bezirken der DDR eingesetzt, die mit warmem Mittagessen versorgt werden müssen.

In Abstimmung mit der Bezirksleitung der SED und dem Kreisvorstand des FDGB haben wir es übernommen, daß bis zum Jahresende 600 Mitarbeiter des BMK Chemie Halle-Leuna in unserem Klubhaus versorgt werden.

Die Versorgung der Bauarbeiter bringt mit sich, daß uns das Klubhaus für die Durchführung von Veranstaltungen nur in beschränktem Umfang zur Verfügung steht. Gemeinsam mit dem Kreisvorstand des FDGB und den Leitern der

Klubhäuser des KWO, WF, BAE und des Jugendklubhauses Weiskopfstraße wurde vereinbart, daß alle in unserem Klubhaus vorgesehenen Veranstaltungen in diesen Objekten durchgeführt werden. Festgelegt ist, daß die Brigaden, AGL, Kollektive und übrigen Gruppen, die Verträge zur Durchführung von Veranstaltungen in unserem Klubhaus abgeschlossen haben, rechtzeitig vom Leiter unseres Klubhauses informiert werden.

Die Mitarbeiter im Klubhaus sind bemüht, die Durchführung aller Veranstaltungen – sofern sie nicht in unserem Klubhaus stattfinden können – abzusichern.

Walter Baumfeld
Direktor für Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung

Neu in der Funktion

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1983 wurde Genosse Karl-Heinz Dannebaum als 1. Stellvertreter des Werkdirektors eingesetzt.

Genosse Dannebaum ist Diplomökonom und hat eine Reihe leitender Funktionen ausgeübt. Zuletzt war er als Direktor für Plandurchführung im VEB Kombinat Elektronische Bauelemente Teltow tätig.



Glückwünsche ...

... zum Nationalfeiertag erreichten uns aus unserem polnischen Partnerbetrieb ZWAR Warschau:

Anlässlich des 34. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik möchte ich im Namen der Belegschaft des ZWAR und in meinem eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche übermitteln und gleichzeitig viel Erfolg bei der Arbeit und Wohlergehen im persönlichen Leben wünschen.

Generaldirektor des ZWAR Warschau
mgr. Marian Mikołajczyk



Achtung!

Tage der Elternvertreter im Pionierpalast „Ernst Thälmann“

Am Sonnabend und Sonntag, dem 22. und 23. Oktober, finden im Pionierpalast „Ernst Thälmann“, nun bereits zum dritten Mal, „Tage der Elternvertreter“ statt. Die Elternvertreter erhalten Ratschläge zu den folgenden und vielen anderen Fragen:

- Welche Möglichkeiten der Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften oder des Besuchs von Veranstaltungen bestehen im Pionierpalast?
- Wie kann das Elternaktiv der Pioniergruppe helfen, den „Forschungsauftrag“ zu erfüllen?
- Wie sollte das Elternaktiv die Berufsfindung aller Schüler der Klasse unterstützen?

- Was erwartet unser Elternbeirat von der Zeitschrift „Elternhaus und Schule“?

- Wie kann die Tätigkeit meines Kindes in der Freizeit helfen, Interessen weiter auszubilden?

Diese und viele weitere Fragen wollen Mitarbeiter des Pionierpalastes, Vertreter der Elternakademie, die Zentren für Berufsberatung und für Gesundheitserziehung, Redakteure von Kinderzeitungen und -zeitschriften, der Zeitschrift „Elternhaus und Schule“ beantworten.

Mitglieder von Arbeitsgemeinschaften des Pionierpalastes demonstrieren ihre Arbeitsweise, Pionierkabaretts laden zu vergnüglichen und nachdenklichen Stunden ein. Den Besuchern werden bei Rundgängen durch den Pionierpalast die vielfältigen Möglichkeiten für eine interessante Freizeitgestaltung ihrer Kinder vorgestellt. Das Rundfunkmusikschulorchester lädt am 23. Oktober um 15 Uhr zu einem Konzert ein. Natürlich finden auch an diesem Wochenende alle Kinder viele Möglichkeiten des Spiels und der sportlichen Betätigung.

Am Sonntag ist von 10 bis 12 Uhr die Schwimmhalle für die ganze Familie geöffnet, und alle Briefmarkenfreunde können ebenfalls am Sonntag von 10 bis 12.30 Uhr am Briefmarkentausch teilnehmen. An beiden Tagen findet ein Verkauf von Kinderbüchern und pädagogischer Literatur für Eltern statt.

Nicht nur für neugewählte Elternvertreter verspricht ein Besuch am Sonnabend in der Zeit von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr lohnende Anregungen.

Kommunisten heute



Genosse Lothar Bressau,
Abteilungsleiter
Betriebserhaltung
in Niederschönhausen



Genosse Lothar Bressau stammt aus einer Arbeiterfamilie und erlernte den Beruf eines Rohrlegers. Bald fiel er durch Fleiß in der Arbeit, persönliche Initiative und Engagement auf gesellschaftlichem Gebiet auf und wurde zur Auslandstätigkeit in die Mongolische Volksrepublik delegiert. Seine Aktivitäten im Ausland wurden mit einer Auszeichnung gewürdigt.

Zurückgekehrt in unsere Republik, qualifizierte sich Genosse Bressau und schloß ein Ingenieurstudium ab. Seither zeichnet er als Abteilungsleiter für Betriebserhaltung in Niederschönhausen verantwortlich.

Mit dem Lernen hörte er jedoch nicht auf — weder auf fachlichem noch politischem Gebiet. So besitzt er nunmehr die Revisionsberechtigung für Druckluftgefäße und Hebezeuge und schloß mit gutem Erfolg die Bezirksparteienschule ab.

Aber nicht nur Zielstrebigkeit und fachliches Können gehören zu seinen Wesensmerkmalen, unbedingte Offenheit, Ehrlichkeit und Unerschrockenheit bestimmen den Charakter mit. Damit schafft er sich nicht immer gleich Freunde...

Er selbst sieht als Schwerpunkte seiner Arbeit die Grundfondsökonomie, die Senkung des Energieverbrauchs und eine gewissenhafte produktionsvorbereitende Instandhaltung. Und eines weiß Genosse Bressau ganz genau: die Erfüllung der Planaufgaben kann nur so gut oder schlecht sein, wie wir als Genossen es verstehen, wirksame politische Arbeit zu leisten, auch für die Erhaltung des Friedens. Er ist Mitglied der Kampf-

gruppen der Arbeiterklasse geworden und leistet hier wichtige Überzeugungsarbeit.

In seiner knapp bemessenen Freizeit zieht es Genossen Bressau hin zu den Petrijüngern; und obwohl er noch nicht lange Mitglied der DAV-Gruppen ist, sind sein Einfluß und Engagement auch hier spürbar.

Für all die beruflichen und gesellschaftlichen Leistungen wurde Genosse Bressau mehrfach als Aktivist der sozialistischen Arbeit geehrt.

Udo Weinert
APO-Sekretär

Wir halten es damit

Schlag nach bei Karl Marx

„Wenn etwas bewegt werden soll, muß es zuerst durch den Kopf“ hat schon Karl Marx formuliert. Daran hat sich bis heute nichts geändert, denn mit



der Sprache und Schrift verwirklichen wir die Kommunikation.

In einer so bewegten Zeit wie heute ist es notwendiger denn je, sich mit den Gedanken und Meinungen anderer auseinanderzusetzen. In der Parteiorganisation des Trafobaus halten wir es daher für richtig, die Genossen und selbstverständlich auch den Kreis

politisch interessierter Kollegen auf Veröffentlichungen aufmerksam zu machen, die sich mit den Fragen unserer Zeit befassen. Hauptsächlich sind es die Erscheinungen des Dietz Verlages Berlin, die uns helfen, aktuelle Probleme zu lösen.

Jeder Genosse unserer Partei hat die Pflicht, und das ist auch im Statut verankert, an der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu arbeiten, und so handeln wir danach. Das Spektrum reicht von den Klassikern des Marxismus-Leninismus bis hin zu aktuell-politischen, ökonomischen und naturwissenschaftlichen Themen.

In Zweifelsfragen gilt in Abwandlung eines bekannten Schlagertextes „Schlag nach bei Karl Marx“.

Bitte wendet euch in solchen Fragen an den in je-



Seit Jahren schon ist Manfred Engel (links im Foto) seinen Genossen der APO ein guter Literaturobmann.

der APO tätigen Literaturverantwortlichen.

Manfred Engel
Literaturverantwortlicher
der APO 1

Bessere Auslastung hochproduktiver Maschinen

Im Rechenschaftsbericht der Parteigruppe OR 1 wurde jeder Genosse zu seiner politisch-ideologischen Arbeit hin und den ökonomischen Leistungen im Arbeitskollektiv eingeschätzt.

Schonungslos wurden Mängel und Reserven genannt — aber auch, wie man die Erziehungsarbeit in den eigenen Reihen führte, welches die Schwerpunktaufgaben für die einzelnen Bereiche der Parteigruppe bis Jahresende 1983 und den Anlauf 1984 sind.

In der Diskussion spielten Fragen der Ausnutzung der Arbeitszeit eine wesentliche Rolle, Arbeitsdisziplin, Vorbildwirkung der Genossen, und vor allem die Frage, wie die politischen Aktivitäten in den Kollektiven zur Lösung der anstehenden Aufgaben zu erhöhen sind.

Die Genossen und Kollegen der Bereiche identifizierten sich mit dem Inhalt der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz und orientierten auf

● die Durchsetzung der Vorhaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Die vor uns stehenden Aufgaben zum Einsatz des Stanzautomaten und Industrieroboters ZIM 10 sowie der Einführung der Dampfphasen-Trocknung wollen wir entsprechend dem T-Maßnahmenplan in hoher Qualität und termingerecht erfüllen. Zur Schaffung der Fertigungsmöglichkeiten für die neue Wandler-spule verpflichten wir uns, die Änderungen, Anpaß- und Revisionsarbeiten am Wickelautomaten entsprechend OT-Arbeitsplan bei einem Minimum an Stillstandszeiten durchzuführen.

Parteigruppe OR 1 beschloß: Einführung des Drei-Schicht-Systems in der Instandhaltung

● Kampf um Auslastung hochproduktiver Maschinen

Gemeinsam mit den Produktionskollektiven wollen wir eine höhere Auslastung der hochproduktiven Maschinen erreichen durch Maßnahmen zur regelmäßigen Maschinenüberprüfung und vorbeugenden Instandhaltung sowie durch Übergang zur dreischichtigen Betreuung.

Hierzu legten wir fest: Einführung des Drei-Schicht-Systems in der Instandhaltung bei Zuführung notwendiger Arbeitskräfte, durchzuführende Qualifizierung am Arbeitsplatz und Klärung der in diesem Zusammenhang zu lösenden sozialen Probleme.

● Senkung des spezifischen Verbrauchs durch sparsamen Umgang mit Material, Rohstoffen und Energie wollen wir den Verbrauch nach Menge senken.

Erreichen wollen wir das Ziel bei Energie durch tägliche Kontrollen zu festgesetzten Zeiten, durch zusätzliche Kompensation von Leuchtstofflampenbändern bei Elektroenergie und Einhaltung der Kondensatqualität bei Wärmeenergie.

An der Parteigruppenwahlversammlung nahm als Gast der Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genosse Gerhard Nitzsche, teil. Auszüge aus seinem Diskussionsbeitrag veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“.

Die Vorschläge des Generalsekretärs der KPdSU, Genossen Juri Andropow, fallen in eine Zeit, in der weitreichende Entscheidungen über die Lebensfragen der Menschheit, in der die friedenserhaltende und friedensgebietende Kraft der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft deutlicher als je zuvor ins Blickfeld der gesamten Menschheit gerückt

Unser Standpunkt

Das sind wahre Friedensvorschläge

sind. Die äußerst bedeutsamen konstruktiven Schritte, die von der Sowjetunion ausgehen, weisen den richtigen Weg zur Sicherung des Friedens, einen gangbaren Weg zur Verhütung eines Atomkrieges.

An der Seite der Sowjetunion, der stärksten Friedensmacht der Welt, wirkt unsere Republik mit aller Kraft darauf hin, die von der NATO — vor allem von den USA — betriebene Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik zu durchkreuzen. Mit der aktiven Friedenspolitik, die seit Gründung der Republik Staatsgebot ist, wird gesichert, daß die Deutsche Demokratische Republik wie in der Vergangenheit auch in Zukunft ihrer Verantwortung als Eckpfeiler des Friedens an der Trennlinie der beiden Gesellschaftssysteme in Europa nachkommt. Ich begrüße diese Friedenspolitik, die der allseitigen Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht, der Festigung und des Schutzes unserer sozialistischen Errungenschaften dient.

Arno Nagorny

Initiativen unserer TROjaner im September

Acht TVW-Bausteine gefertigt

Die Initiativen aller Kollektive unseres Betriebsteiles Niederschönhausen waren im vergangenen Monat darauf gerichtet, die Aufgaben der innerbetrieblichen Kooperation abzuschließen und die eigene Warenproduktion maximal zu erfüllen. Die Kollegen von NFS konnten trotz verspäteter Materialbereitstellung acht TVW-Bausteine fertigen. Das gleiche Kollektiv erbrachte eine Vielzahl von Sonderleistungen zur technischen Vorbereitung und Durchsetzung der Maßnahmen zur Sicherung der Spulenfertigung für den Automobilkraftwagen.

Im Zuschnitt konnten ebenfalls durch zusätzliche Leistungen der Kollegen die Rückstände abgebaut werden.

Plan der Konsumgüterproduktion wurde erfüllt

Durch eine straffe Organisation der Produktionsvorbereitung und -durchführung unter den Bedingungen des Zweischichtsystems wurde die staatliche Beauftragung von 3939 Rasenmähern erfüllt.

Vier Technologen aus der Abteilung GT leisteten im September über eine Woche hinweg sozialistische Hilfe im Trennerbau und in der Kitterei.

Betreuung verbessert

Durch die Einführung eines verbesserten Dreischichtsystems am 1. September in der NC-Werkstatt soll eine kontinuierliche Betreuung der hochproduktiven NC-Maschinen gewährleistet werden.

Unterstützung aus dem T-Bereich

Viele Kollegen aus dem T-Bereich leisteten im vergangenen Monat sozialistische Hilfe in anderen Bereichen. So z. B. unterstützte ein Mitarbeiter der Abteilung TE für zehn Tage den G-Betrieb bei Schaltarbeiten. Vier Kollegen des Bereiches TR waren eine Woche lang in der zweiten Schicht im Rasenmäherbau eingesetzt. Zwei weitere Kollegen arbeiteten als Schweißer bzw. Schlosser jeweils 14 Tage im Werk für Fernsehlektronik. Ein Mitarbeiter der Hauptabteilung

TA ist bis zum Jahresende in den Vorwerkstätten als Dreher tätig.

Gut versorgt am Wochenende

Durch die hohe Einsatzbereitschaft der Kollegen aus der Küche konnte die Versorgung an allen Wochenenden im September abgesichert werden.

Drei Mitarbeiter der Allgemeinen Verwaltung führten am 24. September eine Sonderfahrt in der Rasenmäherfertigung. Für eine Woche war dort außerdem ein Kollege in der zweiten Schicht eingesetzt.

4525 Unterteile für Rasenmäher

Für die Sicherung der Planerfüllung im September waren 17 Lehrlinge im Rasenmäherbau und 8 Lehrlinge am Monatsende im Sicherungsbau eingesetzt.

4525 Unterteile für Rasenmäher fertigten die Lehrlinge in den ersten 14 Tagen des vergangenen Monats an. Dazu waren vier Sonderschichten mit insgesamt 392 Stunden erforderlich.

Sonderschichten am R 4000

Für die Erfüllung eigener Rationalisierungsaufgaben leisteten zwei Mitarbeiter des ORZ am 24. September und am 1. Oktober zwei Sonderschichten zur Erprobung der TOM-Aufgabe „Druckumschaltung“ am R 4000.

Vom 26. bis 30. September war ein weiterer Kollege dieses Bereiches als sozialistische Hilfe in der Spätschicht in der Kitterei des G-Betriebes im Einsatz.

Ausgezeichnete Leistungen

Ausgezeichnete Leistungen erbrachten auch die Kollektive des O-Betriebes im September. So stellten z. B. die Kollektive Kwi und Mtr zusätzlich zwei Drosselspulen her. Das Kollektiv der Gwi konnte die 3. Oberspannungsspule für den Trafo 250 M entsprechend dem Sonderablaufplan zum 30. September fertigstellen.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und die Ideen!

Als die Kollegen der Arbeiterversorgung ihr Jawort gaben

● Notizen von einem „TRAFO“-Gespräch mit dem Abgeordneten Peter Krüger und Vertretern des Kollektivs der Arbeiterversorgung Kollegen Harald Thieme, Küchenleiter Genossen Hans Lehmann

Mitte September des Jahres traf sich die Abgeordnete Gruppe des TRO – auf der Tagesordnung stand unter anderem der Bericht des Direktors für Sozialökonomie zu Fragen der Arbeiterversorgung.

Eingeschätzt wurde, daß der VEB TRO einen für ihn derzeit hohen Versorgungsgrad der Werktätigen von über 75 Prozent erreicht hat.

Genosse Krüger, ihr als Abgeordnete habt euch der Problematik der Arbeiterversorgung seit Jahren verschrieben. Weshalb?

Aus gutem Grund. Ich meine, je besser die Arbeiterversorgung, um so besser das Klima in den Arbeitskollektiven.

Vor Jahren stand der VEB TRO im Blickfeld der Kritik, weil der damalige Versorgungsgrad nicht mehr als 50 Prozent der Werktätigen betrug.

Das wurmte auch uns Abgeordnete.

Bereits damals setzten sich Abgeordnete wie Sigi Kaiser und andere mit den Genossen und Kollegen der Arbeiterversorgung an einen Tisch. Beratschlagten, wie verändert werden kann und muß. Daraus resultierten bestimmte Festlegungen wie die Gewährung anteiliger Jahresendprämie für Mitarbeiter des Versorgungsbereiches, die die Schicht-

und Wochenendversorgung absichern, der Abschluß von Sonderprämienverträgen und mehr. Auch Investitionsmaßnahmen zur Verbesserung der technischen Ausstattung der Küche wurden vorgenommen.

Voraussetzung für einen derartigen Aufschwung in der Arbeiterversorgung war jedoch das Mitziehen des gesamten Kollektivs – es gab damals sein Jawort und hielt es.

In diesem Falle habt ihr Abgeordnete euch nicht nur ein-, sondern direkt mitgemischt?

Darin sehe ich auch unsere Aufgabe – in dem Mitmischen. Das ist eben sozialistische Demokratie, unser verbrieftes Recht, für die Belange der Werktätigen einzutreten.

Denn Ziel der Abgeordneten ist es, Aufgaben im Territorium gut zu lösen, die im Betrieb ordentlich zu erfüllen – am konkretesten bei der Planerfüllung. Die Produktion im Betrieb hat natürlich auch etwas mit Arbeits- und Lebensbedingungen zu tun. Eingeschlossen in diesen Komplex sind die Fragen der Arbeiterversorgung.

Was wir als Werk auf diesem Gebiet geschafft haben, ist hoch anzuerkennen. In den nächsten Jahren gilt es aber, noch mehr zu machen

– zum Beispiel in der Verbesserung der Essensversorgung für die Esseneinheiten.

Kritisch und vorwärtstreibend gehen wir sie an. Von allen Abgeordneten wird begrüßt, daß der Direktor sich persönlich um die Dinge herantut. Doch ich bin mir immer, man soll erst in den Topf beim kochen gucken, wenn's irgendetwas schlimm riecht, sondern seinen eigenen besehen.

Leiter gehe ich vielleicht manchmal zu kritisch die Dinge heran. Doch ich bin mir immer, man soll erst in den Topf beim kochen gucken, wenn's irgendetwas schlimm riecht, sondern seinen eigenen besehen.

Kollege Thieme, wie kommt ihr überhaupt den gewaltigen 25prozentigen Anstieg der Essenversorgung TROjaner verkraften?

Leicht war's bestimmt nicht. Ich bin ja erst 1976 im Werk. Kann man aber erinnern, daß damals die Küche z. B. eine sehr hohe Fluktuation an Fachpersonal wie Köche vorhanden war. Das war sicherlich so stark ausgeprägt, weil gesunde Einstellung der Kollektivmitglieder zur eigenen Arbeitsleistung fehlte.

In den letzten Jahren hat sich das Blatt gewendet. Die politische-ideologische Arbeit, Überzeugungskraft und die richtige Einstellung der Kollegen ist ein großer Schritt vorwärts gemacht worden.

Wir sind ein verschworenes Kollektiv. Ich meine, es ist sehr wesentlich, daß man erst mal selbst von der Arbeit überzeugt ist. Und vor allem davon, daß man für die Gesellschaft und sich selbst das Beste gibt, wenn man arbeitet. Über solche Haltungen wurde auf der Berliner Bestarbeiterkonferenz gesprochen. Das geht mir sehr, und das ist die Sache, die die anderen Kollegen innerhalb der Arbeiterversorgung Leitmotiv handeln. Wir versuchen, an die Kollegen weiterzugeben.



meinen: Wenn jemand sein eigenes Essen gekocht, daß er es mit dem Recht anderen andern kann. Wenn jemand die Dinge herantut, man soll erst in den Topf beim kochen gucken, wenn's irgendetwas schlimm riecht, sondern seinen eigenen besehen.



Leicht war's bestimmt nicht. Ich bin ja erst 1976 im Werk. Kann man aber erinnern, daß damals die Küche z. B. eine sehr hohe Fluktuation an Fachpersonal wie Köche vorhanden war. Das war sicherlich so stark ausgeprägt, weil gesunde Einstellung der Kollektivmitglieder zur eigenen Arbeitsleistung fehlte.

In den letzten Jahren hat sich das Blatt gewendet. Die politische-ideologische Arbeit, Überzeugungskraft und die richtige Einstellung der Kollegen ist ein großer Schritt vorwärts gemacht worden.

Wir sind ein verschworenes Kollektiv. Ich meine, es ist sehr wesentlich, daß man erst mal selbst von der Arbeit überzeugt ist. Und vor allem davon, daß man für die Gesellschaft und sich selbst das Beste gibt, wenn man arbeitet. Über solche Haltungen wurde auf der Berliner Bestarbeiterkonferenz gesprochen. Das geht mir sehr, und das ist die Sache, die die anderen Kollegen innerhalb der Arbeiterversorgung Leitmotiv handeln. Wir versuchen, an die Kollegen weiterzugeben.

Wir sind ein verschworenes Kollektiv. Ich meine, es ist sehr wesentlich, daß man erst mal selbst von der Arbeit überzeugt ist. Und vor allem davon, daß man für die Gesellschaft und sich selbst das Beste gibt, wenn man arbeitet. Über solche Haltungen wurde auf der Berliner Bestarbeiterkonferenz gesprochen. Das geht mir sehr, und das ist die Sache, die die anderen Kollegen innerhalb der Arbeiterversorgung Leitmotiv handeln. Wir versuchen, an die Kollegen weiterzugeben.

kann ja auch nur funktionieren, wenn ein Leiter täglich seine Kollegen einschätzt... am Monatsende wird dann gemeinsam beraten, welchen materiellen Anteil jeder einzelne erhält. Das ist nicht nur ein tägliches Abrechnen des Geleisteten, sondern letztlich auch ein öffentlich geführter Wettbewerb. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Lohnfonds am Monatsende stimmt. Deshalb achte ich besonders darauf, was meine Kollegen für ihr Geld täglich leisten.

Ihr habt viel zu organisieren?

Das ist so. Fröhlich legen wir für das Fachpersonal die einzelnen Arbeitsschritte für den Tag fest: wer was zu machen und zu produzieren hat. Welche Nebenarbeiten erledigt werden müssen usw.

Nach der Einweisung werden die verschiedenen Rohstoffe für die Essenzubereitung in die Küche gebracht. Schon das allein erfordert viel Aufmerksamkeit, weil wir ja territorial von der Anlieferung und der Küche getrennt sind. Überall ist es zu eng geworden, stößt man an...

Dann kommt die Essenzubereitung. Schon vom Ansatz her kann man erkennen, ob es was wird oder nicht. Und hier beginnt auch der Prozeß der Auseinandersetzung im Kollektiv. Wir kennen uns ja alle runderum, wissen, wann einer nicht so ganz auf der Höhe der täglichen Aufgaben ist. Zweimal jedoch werden wir täglich daran gemessen, was wir den Werktätigen anbieten. Egal, ob alle 20 Arbeitskräfte in der Arbeiterversorgung an ihrem Platz sind oder eventuell zwei wegen Krankheit fehlen. Hier muß die unbedingte Ersetzbarkeit da sein, das Füreinander. Keiner unserer Essenteilnehmer kann z. B. einschätzen, ob der VEB Bako uns die Schrippen pünktlich lieferte oder nicht. Aber pünktlich auf die Minute um 7.30 Uhr muß das Frühstücksangebot stehen! Um 11.15 Uhr hat das Mittagessen fertig zu sein! Eine schöne, aber doch manchmal auch nervenaufreibende Arbeit.

Manchmal sind wir auch schon gezwungen gewesen,

selber noch schnell um die Ecke zu flitzen, um Schrippen zu holen. Letztes Sylvester sagte es, daß keine Straßenbahn und nichts nach Schöneeweide durchkam, also auch kein Bako-Auto. Wir sind ja nun auch nicht inter-natsmäßig untergebracht... wenn aber der Magen knurrt, denkt manch einer nicht mehr daran, daß auch wir nur Menschen sind. Ja, das war ein schlimmer Tag; wir mußten ganz schön die Stacheln zeigen.

Werft ihr einen Blick voraus...?

Hans Lehmann: Einen können wir schon riskieren. Der sagt uns, wir gehen auch zur rollenden Woche über. Doch was diese Sache betrifft, haben wir die Kinderschule wohl noch nicht einmal angezogen, denn wir als Arbeiterversorgung wissen immer noch nicht, wieviel Werktätige die rollende Schicht betrifft. An sämtlichen Beratungen dazu haben wir zwar teilgenommen, beim T-Direktor usw. Wir sind sozusagen informiert. Im Grunde bedarf es nur eines Startschusses!

Harald Thieme: Unser Jawort ist da, doch ich meine, die rollende Woche muß sich lohnen. Ansonsten lohnt sich der ganze Aufwand nicht, wenn unter dem Strich nichts herauskommt. Rollende Woche heißt für uns, Verpflegungsbeutel wie jetzt an den

Wochenenden und so kommen dann nicht mehr in Frage. Wir gehen also ein in diese rollende Schicht, sind Bestandteil des Ganzen. Aber auch Bestandteil, was Lohnfragen, Urlaub und die soziale Betreuung betrifft? Denn was den Bedienern der NC-Technik recht ist, sollte uns nicht krumm genommen werden.

Gedanken zur rollenden Woche haben wir uns gemacht; vielleicht bilden wir dann Zweiergruppen als Stammbesetzung bei uns.



Bevor es Mittagessen gibt bei den Mädchen und Jungen im Kindergarten Wattstraße, heißt es erst einmal Händewaschen.

Manchmal sind wir auch schon gezwungen gewesen,

Schon das Wort Kartoffelpuffer läßt mir das Wasser im Munde zusammenlaufen. Welche Assoziationen habt ihr?

Harald Thieme: Die gehen weg wie warme Semmeln; dafür benötigt eine Arbeitskraft vier Stunden, dann sind 800 Stück dieser geringen Dingen auf den Tellern. 50 Prozent aller Gerichte dürfen nur Fleischgerichte sein, 20 Prozent entfallen auf Eintopf. Nun kommt's unsererseits darauf an, wie vernünftig wir das Essen zubereiten und anbieten.

Momentan leisten wir sozialistische Hilfe für das Funkwerk Köpenick. Das bedeutet zusätzlich 700 Portionen Mittagessen. Auch für das Territorium in Oberschöneweide, den Veteranenklub z. B., haben wir Aufgaben übernommen. Insgesamt sind es 30 Außenstellen, die wir mit Essen beliefern.

Wie ziehen eure Jugendlichen mit?

Hans Lehmann: Recht ordentlich, unsere acht Jugendlichen haben das Objekt Speisesaal in eigene Regie übernommen, sozusagen als MMM-Aufgabe. Sie sind für die Sauberkeit des Saales verantwortlich und nehmen diese Aufgabe sehr ernst. Ihnen kommt es besonders darauf an, der 2. Schicht einen sauberen Raum übergeben zu können. Ihnen gegenüber genügt es nicht, den bewußten Zeigefinger zu heben als Leiter, vielleicht drohend entgegengetreten. Vorbildwirkung heißt in diesem Falle für mich, auch mal den Lappen in die Hand zu nehmen, selbst zuzupacken...

Euch betrifft's immer, wenn von Sondereinsätzen die Rede ist.

Harald Thieme: Wir sind immer diejenigen, die alle Sondereinsätze unterstützen, egal wann. Ins Haus steht der nächste Reservistenmarsch am 22. Oktober. Das heißt dann wieder Gulaschkanone raus und mitgekocht. Natürlich muß auch was Heißes dabei sein, Grog um diese Jahreszeit und so. Wohl die wenigsten TROjaner können richtig einschätzen, welche Mühe das macht. Wir machen's aber gern.

Gibt's auch mal ein Dankeschön?

Hans Lehmann: Na, meist nur von solchen Kollegen, die nicht Werkangehörige sind. Oder aber von den Kleinsten aus den Kindergärten Wattstraße und der Wuhlheide, die uns regelmäßig besuchen.

Ganz dicke dabei ist unsere eigene Patenklasse, die 6. von der Karl-Liebknecht-Oberschule. Gerade heute waren sie wieder einmal da. Es gab Konfekt und ein Plätzchenbacken, bei dem alles mitmachte.

„TRAFO“ bedankt sich für dieses Gespräch und wünscht euch Erfolg beim Angehen der rollenden Schicht.



„Was uns drückt? Das sind beispielsweise die unbesetzten Planstellen, die dazu zwingen, bestimmte Nebenarbeiten ständig mit zu tun.“

Der Verantwortung für den Frieden in der Welt gerecht werden

Die Parteigruppe OFM 3 des Transformatorbaues hat sich auf ihrer Wahlbereichsversammlung intensiv mit den Fragen zur Erhaltung des Friedens auseinandergesetzt. Wir mußten feststellen, daß durch den Konfrontationskurs der Reagan-Administration sich die politische Weltlage außerordentlich verschlechtert hat. Es kommt heute mehr denn je darauf an, durch Wort und Tat dem eine Friedenspolitik entgegenzustellen, die immer breitere Kreise der friedliebenden Menschheit erfaßt. Im Appell der kommunistischen Parteien auf deutschem Boden werden die Bürger zum politischen Handeln aufgerufen. Auch in der jüngsten Erklärung Juri Andropows wird nochmals auf die realen Vorschläge der Sowjetunion hingewiesen, die die Genfer Verhandlungen zu einem Erfolg führen können. Eine Verwirklichung des NATO-Raketenbeschlusses würde zweifellos eine neue gefährliche Situation heraufbeschwören, die die sozialistischen Staaten zwingt, Maßnahmen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit zu ergreifen. Der Erhalt des Gleichgewichts der Kräfte ist für die beiden deutschen Staaten von besonderem Interesse. Nicht zuletzt deshalb hat sich Erich Honecker mit einem Brief an Bundeskanzler Kohl gewandt, in dem mit allem gebotenen Ernst die große Verantwortung deutlich gemacht



wird, der wir gerecht werden müssen.
Wolfgang Loose
Parteigruppenorganisator

Wachsam auch im Wohngebiet

Wie bekannt ist, hat die Sowjetunion bei den Genfer Verhandlungen ständig Vorschläge für das Einfrieren jeglicher Kernwaffen auf der Erde und im Weltall unterbreitet, um der gesamten Menschheit den Frieden zu erhalten. Die USA und ihre NATO-Verbündeten unter Führung der Reagan-Regierung aber setzen alles daran, um so schnell wie möglich die Raketenstationierung in der BRD und den anderen NATO-Ländern durchzusetzen. Was für die Menschheit unseres Planeten die Vernichtung zur Folge haben könnte. Noch besteht die Möglichkeit, die Gefahr eines Atomkrieges abzuwenden, eine neue Runde des nuklearen Wettrüstens zu verhindern und die internationale Lage wieder in gesunde Bahnen zu lenken.

Die DDR steht weiterhin zu den von der Sowjetunion und den anderen Warschauer Paktstaaten vorge-

legten Vorschlägen zur Abrüstung. Sie ist auch weiterhin bereit, mit allen für Frieden und Sicherheit eintretenden Staaten zusammenzuwirken.

Die DDR fordert die Bonner Regierung auf, ihren Standpunkt in der Frage der Euroraketen zu überprüfen, sich für das Erreichen eines Abkommens auf der Grundlage der Gleichheit und der gleichen Sicherheit einzusetzen und anstelle der Stationierung der Raketen für die Fortsetzung der Verhandlungen einzutreten.

Meine persönliche Schlussfolgerung ist die Aufrechterhaltung einer hohen Ordnung und Sicherheit im Betrieb. Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn ich meine Aufgaben mit Dienstschaft nicht beende, sondern auch im Wohngebiet mit dazu beitrage, Verstöße gegen Ordnung, Sicherheit und Brandschutz zu verhindern.

Kurt Schilling



Einzig und allein die Taten zählen

Wer nur einen Funken für den Frieden übrig hat, wird feststellen, daß von den USA nur Drohungen und geistesschwache Darstellungen kommen, die das Aufstellen der Mittelstreckenraketen in Westeuropa rechtfertigen sollen. Dieses zügellose Wettrüsten wird unter Mißachtung anderer Staaten und Völker durchgeführt. Es kann doch aber nicht einfach ohne Widerspruch hingenommen werden, daß die USA ihre Großmachtziele auf den Schultern anderer Völker aufbauen und daß dieser Schauspieler Reagan Menschen und Länder anderer Gesellschaftsordnungen mit den übelsten Worten verunglimpft. Zur Rechtfertigung ihrer Rüstung werden skrupellos und bewußt Menschenleben zu Provokationen eingepflanzt.

Daß viele Menschen der Welt dieses nicht so einfach hinnehmen, beweisen die zahlreichen verschiedenen Aktionen zur Erhaltung des Friedens. Hier zeigt sich, daß diese Menschen ihre Regierungen an den Taten messen.

Karl-Heinz Schmidt

Wir erwarten annehmbare Vorschläge von den USA

Zum wiederholten Male prangerte der Generalsekretär der KPdSU, Juri Andropow, den USA-Imperialismus wegen der ständigen und zielstrebigsten Hochrüstung und der laufenden Bedrohung des gesamten sozialistischen Lagers an. Er fordert die USA-Regierung auf, von der Stationierung der gefährlichen Mittelstreckenraketen abzusehen und konstruktive Vorschläge für die Genfer Verhandlungen der Weltöffentlichkeit auf den Tisch zu legen.

Diese Raketen sind als Erstschlagswaffen gedacht und sollen auf das sozialistische Lager gerichtet werden.

Wenn es zur Stationierung der Mittelstreckenraketen in Westeuropa kommen sollte, dann werden die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder die erforderlichen Gegenmaßnahmen für die Erhaltung

des Friedens in der Welt einleiten, stellte Juri Andropow fest.

Für alle friedliebenden Menschen in den NATO-Ländern ist der Kampf gegen die Stationierung der Raketen zum obersten Gebot ihres Friedenskampfes geworden.

Ich begrüße daher die Mahnminuten in der BRD. Die BRD-Bevölkerung brachte damit zum Ausdruck, „es ist fünf Minuten vor zwölf!“ und nicht zu spät, um ein klares Nein zur Stationierung der USA-Raketen zu sagen und die eingesparten Gelder eher für die Beschaffung von Arbeitsplätzen einzusetzen.

Ich meine, die gesamte friedliebende Menschheit schaut mit Empörung auf die Rüstungspolitik der USA-Regierung und erwartet nun annehmbare Vorschläge zu den Genfer Verhandlungen.

Helmut Blum

Tatsachen vom Imperialismus

Destruktiv, unnachgiebig

● Die USA verlangen in ihrer betrügerischen „Null-Lösung“ von der UdSSR die Verschrottung aller landgestützten Mittelstreckenraketen sowohl im europäischen als auch im östlichen Landesteil, während die NATO nicht eine Rakete vernichtet.

● Die aggressiven Kreise der NATO weigern sich, die britischen und französischen nuklearen Mittelstreckenwaffen bei den Verhandlungen in Genf zu berücksichtigen.

● Washington und Bonn wollen gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung noch mehr Atomraketen in der BRD stationieren. „Die Welt“ am 6. September 1983: „Nur die Anzahl an Raketen wäre Gegenstand eines Vertrages. Wird kein Abkommen erreicht, stationiert der Westen insgesamt 572

Mittelstreckenwaffen im Laufe der nächsten Jahre.“

● Die USA provozierten wenige Tage nach dem erneuten großen Friedensschritt Juri Andropows und kurz vor dem Beginn der neuen, entscheidenden Verhandlungsrunde am 6. September in Genf bewußt eine grobe Verletzung der Grenzen und des Luftraumes der UdSSR.

● Ziel dieser Provokation ist es, eine zügellose antisowjetische Hysterie zu schüren, damit die Front des berüchtigten „Kreuzzuges“ gegen den Sozialismus zu erweitern und zu vertiefen. Fortschritte auf dem Wege der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zu blockieren und den Hochrüstungs- und Konfrontationskurs der USA und der NATO weiter gefährlich anzupfeitschen.

(NW)



Tatsachen zum Sozialismus

Konstruktiv und flexibel

● „Es war die Sowjetunion, die keine falsche, sondern eine echte Null-Variante für Europa vorgeschlagen hat – nämlich alle nuklearen Waffen sowohl mittlerer Reichweite als auch taktische zu vernichten.“

● „Es war die Sowjetunion, die, als der Westen zu einer solchen radikalen Lösung nicht bereit war, anbot, „auf die Stationierung jeglicher neuer Mittelstreckenwaffen in Europa zu verzichten und alle existierenden auf rund ein Drittel abzubauen.“

● „Es war die Sowjetunion, die sich, als im Westen behauptet wurde, diese Variante erlaube der UdSSR angeblich mehr Raketen als der NATO-Seite, bereit erklärte, „nach den Reduzierungen in Europa genauso viel Mittelstreckenraketen zu behalten, wie sie Großbri-

tannien und Frankreich besitzen.“

● „Es war die Sowjetunion, die, als im Westen behauptet wurde, diese erlaubte der UdSSR angeblich mehr Raketen als der NATO-Seite, sich bereit erklärte, „nach den Reduzierungen in Europa genauso viel Mittelstreckenraketen zu behalten, wie sie Großbritannien und Frankreich besitzen.“

● „Im Falle einer gegenseitig akzeptablen Übereinkunft, einschließlich des Verzichts der USA auf die Stationierung neuer Raketen in Europa, würde die Sowjetunion bei der Reduzierung ihrer Mittelstreckenraketen im europäischen Teil des Landes auf einen Stand, der der Zahl der Raketen Englands und Frankreichs entspricht, die zu reduzierenden Raketen verschrotten.“

Delegiert zum VI. Festival der Freundschaft

Vom 10. bis 17. Oktober findet in Moskau und Kiew das VI. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der UdSSR statt. Anke Raatz, Lehrling an der Betriebsschule, vertritt als Delegierte unsere FDJ-Grundorganisation auf diesem Festival in Kiew. Am 5. Oktober wurde Anke an ihrem Arbeitsplatz in der Lehrwerkstatt feierlich verabschiedet.

In ihrem Reisegepäck befanden sich auch eine von unserem FDJ-Sekretär, Genosin Dagmar Lützkendorf, unterzeichnete Grußadresse der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ sowie eine Abrechnung der bisher im „Friedensaufgebot der FDJ“ erreichten Ergebnisse.



Anke Raatz gehört zu den besten Lehrlingen unserer Betriebsschule. Sie erlernt in der AM 22 den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur.

Dem Frieden meine Tat

Ich stimme dem Friedensappell der SED, DKP und SEW voll zu: Von deutschem Boden darf nie wieder ein Krieg ausgehen! Ich weiß, daß die vorgesehene Stationierung neuer amerikanischer Erstschlagswaffen in der BRD und in anderen NATO-Ländern die Kriegsgefahr vergrößert. Ich weiß aber auch, daß die sozialistischen Staaten niemals eine militärische Überlegenheit der USA und ihrer NATO-Helfershelfer zulassen werden, daß sie alle Möglichkeiten nutzen, um den Frieden und damit unser Leben zu erhalten. Doch wir können es nicht nur unseren Regierungen überlassen, jeder muß selbst etwas dafür tun, sich zu Taten bekennen, bereit sein, unser Land zu verteidigen.

Ich gehöre seit 1981 der Zivilverteidigung an und helfe hier aktiv mit, den Frieden zu schützen. Zum Beispiel gelang es unserem Frauentrupp, das Ausbildungsjahr 1983 mit guten Ergebnissen abzuschließen.

Petra Bergmann



Das Königsschloß und die Sigismund-Säule in der Warschauer Altstadt.

Mit dem Freundschaftszug in die polnische Hauptstadt

Von der FDJ ausgezeichnet, konnte ich zusammen mit Jörg Kalkowski aus Niederschönhausen im September an einer Freundschaftszugreise nach Warschau teilnehmen.

Uns hat die polnische Hauptstadt sehr beeindruckt. Zeugt sie doch von der ungeheuren Schaffenskraft und dem Lebenswillen des polnischen Volkes. Nur dadurch konnte diese Stadt, die auf Hitlers Befehl nach der blutigen Niederschlagung des Warschauer Aufstandes im Jahre 1944 systematisch mit mörderischer Präzision für alle Zeiten von der Landkarte getilgt werden sollte, in neuer Schönheit erblühen. Die nach völliger Zerstörung wieder aufgebaute Altstadt bildet einen reizvollen Kontrast zu den modernen Neubauten, z. B. in der Marzalkowska oder in den neuen Wohngebieten. Eine Woche war da viel zu wenig, um sowohl das wiedererbaute Königsschloß oder das Schloß Wilanow als auch den Zentralbahnhof, der direkt im Zentrum gelegen und mit seinen unterirdischen Gleisanlagen zu den modernsten Europas zählt, gleichermaßen zu besichtigen. Außerdem standen ja auf dem Programm der Reise noch interessante Veranstaltungen. So

konnten wir einen pharmazeutischen Betrieb besuchen, dessen automatische Fertigung uns sehr beeindruckte. Allerdings waren hier auch die Auswirkungen westlicher Embargopolitik sehr deutlich zu spüren: Ein Teil hochproduktiver Maschinen stand wegen fehlender Ersatzteile still, und es erforderte große Anstrengungen, sie nach und nach aus eigener Kraft wieder in Gang zu setzen.

Bei einem interessanten Forum mit einem Genossen der PVAP wurde uns die sehr komplizierte Geschichte des polnischen Staates differenziert dargestellt. So wurden viele der gegenwärtigen Probleme aus der geschichtlichen Entwicklung heraus verständlich. Es wurde uns aber auch klar, wie wichtig es in der gegenwärtigen Situation ist, die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Staaten auch durch freundschaftliche Begegnungen der Menschen aus der VR Polen und der DDR fester zu gestalten.

Unsere Reise, die im Rahmen des auf Regierungsebene vereinbarten Jugendaustausches stattfand, war ein weiterer Schritt in dieser Richtung.

Joachim Kaddatz, GEK

Wird uns neue Impulse für weitere Zusammenarbeit geben

Aus der Grußadresse an die Teilnehmer des Freundschaftstreffen zwischen dem Leninschen Komsomol und der FDJ

Angesichts der wachsenden Gefahr für den Weltfrieden muß jeder verantwortungsbewußte Jugendliche alles Menschenmögliche unternehmen, um der Menschheit den Frieden zu erhalten. In der gegenwärtigen angespannten weltpolitischen Situation, die zurückzuführen ist auf den zunehmend aggressiven und reaktionären, den Weltfrieden bedrohenden Kurs der Reagan-Administration und seiner NATO-Verbündeten, gewinnt das einheitliche geschlossene Auftreten unserer Bruderorganisationen Komsomol und FDJ immer mehr an Bedeutung.

Wir unterstützen mit konkreten Taten alle Friedensvorschlüsse der UdSSR und stellen uns hinter die jüngste Erklärung Juri Andropows.

Der Schwerpunkt unseres Beitrages für die Erhaltung des Friedens besteht in der

weiteren ökonomischen Stärkung unserer sozialistischen Heimat. Der konkrete Beitrag jedes Jugendlichen täglich an seinem Arbeitsplatz, bei der Realisierung volkswirtschaftlicher Aufgaben, der sich auch in unserem beschlossenen „Friedensaufgebot der FDJ“ widerspiegelt, das offene Bekenntnis zum Frieden in Form von konkreten Taten, zählt und legt die Verantwortlichkeit jedes einzelnen für den Frieden fest.

Das Freundschaftstreffen zwischen Komsomol und FDJ wird uns neue Impulse für unsere Zusammenarbeit geben und den proletarischen Internationalismus weiter festigen. Der gemeinsame Erfahrungsaustausch wird dazu dienen, unsere beiden sozialistischen Staaten weiter zu stärken und somit die Voraussetzung zu schaffen, den Weltfrieden zu erhalten.

Friedensauftrag für jeden FDJler

Zum „Tag des Gruppensekretärs“ konnten wir am 4. Oktober Genossen Peter Nietzold, 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, begrüßen. Er gab nochmals wichtige Hinweise vor allem zur inhaltlichen Gestaltung der Verbandswahlen.

Im Mittelpunkt jeder Wahlversammlung muß stehen, was leistet jeder FDJler konkret zur Erhaltung des Friedens. Daraus ergeben sich ganz konkrete Aufgaben in der politisch-ideologischen und ökonomischen Arbeit des Jugendverbandes. Mehr in den Vordergrund der Arbeit der Funktionäre müssen die persönlichen Gespräche mit den Jugendfreunden stehen. Im Ergebnis dieser Gespräche soll jedem FDJler ein persönlicher Friedensauftrag übergeben werden.

Mehr Lehrlinge arbeiten in Jugendbrigaden

Seit dem 1. September arbeiten 185 Lehrlinge in der Spezialisierung, d. h., sie sind zur weiteren fachlichen Ausbildung in Arbeitskollektiven integriert. 83 von den angehenden jungen Facharbeitern wurden in Jugendbrigaden aufgenommen. Eine Anzahl von Lehrlingen wird zur Zeit in Kooperationsbetrieben ausgebildet. Nach Abschluß dieser Ausbildung werden 13 von ihnen ab 1. Januar 1984 ebenfalls in Jugendkollektiven eingesetzt. Die Einsatzmöglichkeit von fünf weiteren Lehrlingen in der Jugendbrigade „Julian Marchlewski“, Mr. wird derzeit noch geprüft. Demnach werden ab Januar nächsten Jahres 101 Lehrlinge in Ju-

gendbrigaden arbeiten. Es hat sich in den vergangenen zwei Jahren gezeigt, daß durch die Lehrausbildung in Jugendbrigaden gute bzw. sehr gute Ergebnisse erreicht wurden. Unsere Jugendbrigaden sind in der Lage, die Lehrlinge an ihre Facharbeiterleistung zum Auslerntermin heranzuführen. Alle Lehrlinge haben konkrete Aufgaben in der MMM-Bewegung. Auch das ist von Vorteil. Mit Lehrlingen, die in Jugendkollektiven arbeiten, gibt es kaum Disziplinschwierigkeiten. Das Einleben in das Arbeitskollektiv fällt ihnen hier leichter, sie können auch besser in die FDJ-Arbeit einbezogen werden.



Schloß Wilanow am Stadtrand von Warschau.

Anekdoten um Marx

Aus den Sielen

Aus „Die Bombe unterm Bett“
von Georg W. Pijet



So erbarmungslos Marx die Not zusetzte und so grimmig er sich seiner Gegner zu erwehren hatte — bei seinen Kindern vergaß er sich selbst. Ihnen war er ein verständnisvoller Freund, der sich im Spiel auch als Zugesel oder Reitgaul nicht zu schade war. Er sang und tollte mit ihnen, erzählte ihnen Geschichten und entwickelte dabei eine solch lebhaft Phantasie, daß sie in seinen Töchtern bis an deren Lebensende lebendig blieb. Besonders Tussy, die letztgeborene, nahm sich allerhand heraus, und sie genoß als einzige das Recht, Mohr zu jeder Tageszeit in seiner Studierstube zu stören. Dann richtete sie sich auf seinen Knien behaglich ein oder band den arbeitenden Vater, den „old boy“, wie sie ihn zuweilen zärtlich nannte, mit Bändern und Bindfäden an Stuhl und Tisch, um ihn wie ein Zieh Pferd zu traktieren. Willig und ohne sich aus seiner Arbeit ablenken zu lassen, ertrug Marx diese Prozedur. Als er das Manuskript des Vorworts zur „Kritik der politischen Ökonomie“ zur Durchsicht an Engels gab, sagte er: „Das habe ich sozusagen vor dem Kutschwagen geschrieben. Tussy hatte mich ganz schön im Geschirr, aber sie hatte dabei ihr Vergnügen und ich meine Ruhe.“



Unser Hobby

Am 14. September veranstalten wir in unserer Abteilung LIW eine Hobbygartenschau. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich mit großem Interesse daran beteiligt. Verschiedene Obst- und Gemüsesorten wurden aus den Gärten mitgebracht, wie Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Tomaten, Gurken und vieles andere mehr. Auch viele Blu-

men waren dabei.

Zahlreiche Kollegen aus dem Werk haben sich mit Begeisterung geäußert und wollten diverse Gartenfrüchte kaufen.

Unsere Freude war groß, daß alles so gut ankam. Wir haben Lust, die Ausstellung im nächsten Jahr zu wiederholen.

Inge Griese, LIW

Poesie und bildende Kunst

Erich Arendt, ein Poet unserer Zeit, ist im Marstall unserer Hauptstadt mit einer Ausstellung der bildenden Künste vertreten. Malerei, Grafik, Skulpturen sind zu sehen, aber nicht von Erich Arendt, sondern über ihn und seine Poesie. Das Motto der Ausstellung „Dichtung verlangt Mitleben“ besagt, daß Dichtung kein leichtfertiges Spiel zum bloßen Zeitvertreib ist. So faßt der Poet seine Kunst auf, und so gestalten Maler, Bildhauer und Grafiker die bildhafte Sprache des Meisters.

Und um diese bildhaften Aussagen geht es in der Aus-

stellung, die bis zum 30. Oktober noch zu sehen ist. Als Kollektivbesucher sollte man sich etwas Zeit nehmen und auch mal die wenigen Gedichte Erich Arendts, die neben den Bildern ausgestellt sind, lesen. Seine Dichtung verlangt nicht nur Mitleben, sondern vor allem Mitleiden. Das haben seine Freunde und Bekannten, die Maler, Grafiker und Bildhauer erkannt und mit ihren Mitteln umgesetzt. Es ist also eine sehens- und lesenswerte Ausstellung der Akademie der Künste der DDR.

Gerhard Meisegeier, ZOL



XII. Festival ...

... des sowjetischen Films vom
28. Oktober bis 3. November 1983

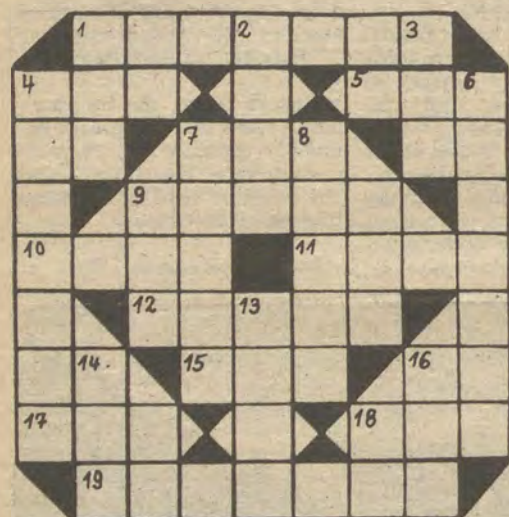
Das XII. Festival des sowjetischen Films findet in diesem Jahr vom 28. Oktober bis zum 3. November statt. Es wird im Kino KOSMOS eröffnet. In der Hauptstadt werden die Festivalbeiträge in den Kinos KOSMOS, FORUM, ASTRA, SOJUS und COLOSSEUM gezeigt. Zu sehen sind acht neue Spielfilme und zwei Kinderspielfilme aus sieben Studios der UdSSR, die die Vielfalt der sowjetischen Filmkunst präsentieren.

Kinokarten zum Festival

sind an den Kassen der betreffenden Kino aber auch über die Kreisvorstände der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erhältlich.

Folgende Filme stehen auf dem Programm:

„Bahnhof für zwei“
„Eine Frau für Großvater“
„Ein offenes Herz“
„Der Fakt“
„Ich sah die Geburt einer neuen Welt“
„Männer ohne Frauen“
„Operation Gilbert“
„Die Stimme“



Dem 8 folgend

Waagrecht: Französischer Schriftsteller, gest. 1944, 4. britische Insel, 5. großes Warenhaus in Moskau, 7. Aufgaben- oder Geschäftskreis, 9. See in Finnland, 10. Inselnahrung bei Venedig, 11. Nadelbaum, 12. Stadt in der Türkei, 15. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 16. chem. Zeichen für Silber, 17. arabisches Segelschiff, 18. griechischer Buchstabe, 19. mohammedanischer Fastenmonat.

Senkrecht: 1. Vorgebirge, Berg, 2. Hauptstadt von Peru, 3. Tongeschlecht, 4. Hauptstadt der Lombardei, 6. graumeliertes Wollgewebe, 7. positive Elektrode, 8. Grundrichtung,

9. Gebirge auf Kreta, 13. Oper von Verdi, 14. Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 16. Vorfahr, Stammvater, 18. ägyptischer Sonnengott.

Auflösung aus Nr. 32/83

Waagrecht: 1. Bari, 3. Sais, 6. Eiffel, 8. Sen, 10. Ast, 12. Stieglitz, 15. Magdeburg, 20. Ale, 21. Tee, 22. Elena, 23. Nora, 24. Rhea.

Senkrecht: 1. Bass, 2. Reni, 3. Se, 4. Alai, 5. Satz, 7. Fog, 9. Etmal, 11. Store, 13. Eid, 14. Lab, 15. Mann, 16. Geer, 17. Ewe, 18. Utah, 19. Gera.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. Oktober 1983.

SPORTliches

Niederlage
in Zeuthen

SG Zeuthen-TSG
Oberschöneweide 4:2

Nachdem im Pokal die 2. Runde erreicht wurde (4:3 gegen die SG Jochen Weigert), war man optimistisch, gegen die als heimstark bekannte Mannschaft der SG Zeuthen ein Remis zu erreichen.

Die TSG-Elf spielte diesmal mit einem verstärkten Mittelfeld, um die Abwehrstabilität zu erhöhen. Diese taktische Variante bewährte sich in der ersten Halbzeit, weil dadurch immer wieder geschickt die Räume verengt werden konnten. Die eigenen Angriffsbemühungen hielten sich im bescheidenen Rahmen, weil die beiden aufgebauten Stürmer zu wenig Unterstützung aus dem Mittelfeld bekamen. Eine Unachtsamkeit brachte dann kurz vor der Halbzeitpause das 1:0.

Die zweite Halbzeit mußte nach diesem Rückstand zwangsweise offensiver geführt werden. Für einen defensiven Mittelfeldspieler (D. Schmidt) kam ein Stürmer (Wowra). Doch schon kurz nach der Pause das 2:0, nachdem ein Zeuthener Stürmer die schlecht postierte Abwehr überließ und unhaltbar einschloß. In dieser Szene zeigte sich, daß die enge Abwehr (Unbereit, Fischer) zu langsam war, um die schnellen Stürmer zu halten. Zwei weitere Treffer sorgten dann für einen 4:0-Rückstand. Erst dann besann sich die TSG-Elf ihrer zweifellos vorhandenen spielerischen und kämpferischen Mittel und kam durch den eingewechselten Albrecht noch zu zwei Treffern.

Albrecht konnte mit seinen beiden Treffern das Ergebnis etwas freundlicher gestalten und wies sein Gespür für torreiche Situationen nach.

Resümierend muß man feststellen, daß es vor allem eines gefestigten Deckungszentrums und konstruktiven Mittelfeldes bedarf, um wieder erfolgreich zu spielen.

Frank Göllnitz

Keine Bestellungen
möglich

In diesem Jahr gibt es über den Theaterdienst unseres Werkes keine Silvesterkarten für die HO-Gaststätten. Der FDGB-Bezirksvorstand hat unseren Betrieb nicht mit einem Kontingent berücksichtigt. Dadurch soll den Berliner Kleinbetrieben die Möglichkeit gegeben werden, auch einmal einige Karten zu erhalten.

Theaterdienst